

# Deutsche Wacht



Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Sudmar) für Gilti mit Zustellung in's Haus monatlich fl. 55, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverbindung: vierteljährig fl. 1.80, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei Herren Wiederholungen entsprechender Maßstab. Alle bedeutenden Ankündigungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilti wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Oesch, Hauptplatz 4, in Etos abgegeben werden. Raubertei, Freik. Wirtshaus und Samstag 10 Uhr Vormittags, Sprechstunden von 11-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags. (Ankündigungen werden auch in der Buchdruckerei Johann Watsch bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz Nr. 5, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11-12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamtionen sind portofrei. — Verträge, deren Verfall dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 100

Gilti, Donnerstag den 14. December 1893.

XVIII. Jahrgang

## Zur Lage.

Gilti, am 13. December.

Zwei Vorkommnisse sind es, welche uns besonders lebhaft interessieren: Das eine ist die von antisemitisch-nationalen Blättern mit einem merkwürdigen Seitenhieb gegen die beiden Minister Plener und Wurmbbrand gebrachte Nachricht, daß den Slowenen zum Dank für ihr Verbleiben im Hohenwart-Club vom Unterrichtsminister Madsjky Concessionen auf dem Gebiete der Schule versprochen worden seien sollen, das andere betrifft eine Rede des Handelsministers Grafen Wurmbbrand, welche derselbe bei der Eröffnung der Kapfenberg-Seebacher Localbahn in Steinerhof gehalten und in welcher er beklagte, daß die feierischen Abgeordneten gegen ihn Mißtrauen hegten. Beide Vorkommnisse sind dazu angethan, den aus sich selbst entstandenen Proceß einer freundlichen Annäherung aller deutschen Abgeordneten zu zerstören und deshalb beklagen wir die beiden Erscheinungen ganz unumwunden. Die „deutschnationalen“ Blätter thun Unrecht, fort und fortwährend Mißtrauen gegen die Ehrlichkeit und das Deutschthum der beiden deutschen Minister zu predigen, wie es offenkundig tendentiös mit der nur von ihnen gebrachten Nachricht von Concessionen an die Slowenen seitens der Regierung geschah, und Graf Wurmbbrand hätte als scheidender Landeshauptmann von Steiermark es wohl hinfanzusetzen können, den Parteiunterschied der feierischen Abgeordneten wieder vor die Rampe zu ziehen; gerade in dem Augenblick, da sich eine gewisse Ausgleichung der Ansichten und die Nothwendigkeit des Zusammengehens aller Deutschen bereits recht deutlich bemerkbar machte. Se. Excellenz hat in ungemein herzlicher Weise sich als Steierer genannt und der Zweck seiner Rede war wohl loyaler Weise der, den Wunsch zu äußern, alle steiermärkische Abgeordnete möchten gemeinsam wirken, die Regierung unterstützen und den deutschen Ministern mit Vertrauen entgegenkommen. Allein die Form, welche er seiner Rede gab, ließ den Anschein zu, daß er den Deutschnationalen eins am Zeuge stehen wollte und dies heuten nun die orthodox-liberalen Blätter gegen die letzteren in einer geradezu cynischen Weise aus; sicherlich nicht zum Vorteil einer Verständigung aller deutschen Abgeordneten und, wie wir gerne annehmen, auch nicht im Sinne des Herrn Handelsministers selbst. Die Bewohner der Alpenländer betrachten die Berufung des Grafen Wurmbbrand in die Regierung als einen Beweis der Anerkennung ihrer besonderen Wünsche, sie sehen in Sr. Excellenz auch den Mann, denselben ein guter Fürsprecher zu sein, sie haben soviel Vertrauen zu ihm und den Finanzminister v. Plener, daß sie nicht glauben,

die beiden Minister könnten dazu schweigen, daß der Unterrichtsminister die Slowenen auf Kosten der Deutschen begünstige — wenn die feierischen Abgeordneten aber infolge der langjährigen Trennung, welche hervorgerufen wurde durch die Verschiedenartigkeit in manchen prinzipiellen Anschauungen, erst eine allmähliche Läuterung und Abschärfung dieser Ansichten auf beiden Seiten abwarten, so darf ihnen, den ernstlichen Männern, daraus kein Tadel gemacht werden.

Wir sind vor einigen Tagen der geplanten Neuorganisation der sogenannten Steinwenderpartei entgegengetreten, weil diese wieder einseitige Organisation einem Zusammenfaßen aller deutschgesinnten Männer zur gemeinschaftlichen nationalen Arbeit nicht dienlich wäre und wir nur hierin eine sichere Gewähr für die Erhaltung und thätige Pflege des Deutschthums erblicken, wir können aber auch nicht umhin, die „Vereinigten Deutsche Linke“, trotz ihres zutage liegenden äußeren Erfolges der Jetztzeit als das schönste Ideal einer Partei nicht anzusehen. Und so denken eben viele sehr ehrenwerte, tüchtige und einflußreiche Stammesgenossen. Es wird sich wohl ein Weg finden lassen, die deutschen Abgeordneten, denen ja allen das Wohl und Wehe des Deutschthums am Herzen liegt, zu einigen, das muß jedoch der Zeit vorbehalten bleiben, mit Gewalt lassen sich Anschauungen eben nicht ändern. Wir sind überzeugt, es wird noch einmal zur Einigkeit zwischen allen deutschen Abgeordneten, welche nur das Deutschthum an die erste Stelle in ihrem Programme stellen, kommen und wenn dies der Fall, wollen wir uns mit dem Grafen Wurmbbrand darüber freuen; die Zeit bis dahin muß man eben abwarten.

## Der „Herr des Parlaments.“

Gilti, 10. December.

(Noch ein Beitrag zur Staatsweisheit der Hohenwart-Slowenen.)

Es muß ein erhebendes Gefühl sein, sich als Herrn eines Parlaments zu wissen. Das Parlament beherrscht gewissermaßen das Reich, wer also des Parlamentes Herr, der beherrscht das Reich. Ein zweiter Bismarck, hält er dessen Geschick in seiner gewaltigen Faust.

Auch in Oesterreich beherrscht Jemand seit einigen Tagen die parlamentarische Situation, also das Parlament, also das Reich. Und wer ist dieser gewaltige Jemand? Setze Dich vorerst, verehrter Leser, damit Du nicht unzufällig und vernimm: es ist unser laut aufretender Mitbürger Micha Woschnjak! Was wir da sagen, ist kein Scherz, Du kannst es köstlich lesen, schwarz auf weiß im Leib-Moniteur des untersteierischen Verwaltenspräsidenten vom 6. December. Das Geheimnis ist endlich heraus: Woschnjak und Klun beherrschen die parlamentarische Situation! Herr Gott, wie stolz muß sich der Mann jetzt

fühlen! Erhobenen Hauptes schreitet er einher, nach seiner Gewohnheit aufstampfend, daß die Erde erzittert, die rechte Hand in die linke Hochseite gesteckt, das Auge frei und muthvoll aufleuchtend, die Unterlippe herausfordernd vorgespitzt, — jeder Zoll ein Held! Unser Amateur-Photograph hat Auftrag, ihm auf Schritt und Tritt nachzuschleichen und wenn es gelingt, den großen Mann im richtigen „Moment“ festzukriegeln, so wollen wir die Kosten eines Clisché nicht scheuen und unseren Lesern das ergreifende Bild des berühmten Mitbürgers bringen und darunter die Devise setzen: Wie Michja das Parlament beherrscht. In allem Ernste: Die „Südf. Post“ erzählt, Graf Hohenwart bleibe nur so lange an der Spitze der „conservativen“ Partei, als Woschnjak und Klun zu ihm halten, fallen sie ab, so falle auch Hohenwart, dann zerfalle die ganze Partei, dann treten auch die Deutschnationalen zur Coalition bei und dann haben wir eine politisch-liberale Majorität. Nur um diese Gestaltung zu verhindern, opfere sich Woschnjak auf, obwohl es ihm besser bei den nationalen Dissidenten gefalle.

Schön und echt ist diese Ausrede und unser Mitbürger mag dem Erfinder derselben gerührt um den Hals gefallen sein. Er kennt den Unmut seiner Wähler über seine Haltung, er zitterte schon vor dem drohenden Mißtrauensvotum und nun diese glänzende Rettung! Haarklein wird dem undankbaren Volke bewiesen, welcher großer Staatsmann sein Auserwählter ist, wie stolz es auf ihn blicken kann; wenn er gerade daran ist, die parlamentarische Lage zu beherrschen, so darf es ihn in dieser wichtigen Beschäftigung nicht stören. Leberdies wird den Wählern noch mit einem pfiffigen Lächeln zu verstehen gegeben, daß ja beide Gruppen der Slowenen, die ausgeschiedenen und verbliebenen, nur ein verabredetes Spiel treiben, daß sie sich nur scheinbar trennten, im Grunde aber doch unter einer Decke spielen und daß sie so gemeinsam ein großes Ziel verfolgen. Also ja keine Störung, ja nicht das Spiel verderben!

Nur schade, daß die ganze Geschichte nicht wahr ist und daß dem Erfinder derselben Niemand auf den Leim kriecht. Daß die Slowenen noch ohnmächtiger geworden sind, seitdem sie sich getrennt haben, weiß Jedermann ebenso gut, als daß die Deutschnationalen sich blumewig um Herrn Michja Woschnjak kümmern und daß Hohenwart schon längst abgedankt hätte, wenn sein Fährlein auf die 7 Schwaben aus Slowenien zusammengeschmolzen wäre.

Den Vogel kennt man am Gesieder. Man betrachtet sich die Feder etwas genauer, welche Michja's Meinung gedichtet hat und findet es vor Allem auffällig, daß der wirkliche Führer der sich an Hohenwart's Schiffe anhängenden Slowenen, daß Prof. Schullke in dem Artikel gar nicht erwähnt ist. Dem erinnert man sich, daß dieser ehrgeizige Professor schon längst höhere Pläne verfolgt, die nur durch die jeweilige Regierung verwirklicht werden können. Daher seine zähe Verliebtheit, sein Häuflein aus dem Verwaltenslande zusammenzubalten und der Regierung zur Verfügung zu stellen. Ihm kam daher die Secession des nicht minder ehrgeizigen Terjančić sehr ungelegen; um so krampfhafter aber strengt er sich an, die Leberreste festzuhalten, um mit ihnen die verzweifelte Partie fort-



zuspielen; — vielleicht winkt ihm doch der Lohn. Um so größer aber auch die Dankbarkeit für die wenigen Getreuen, die blind und schwach genug sind, bei ihm auszuhalten, sie verdienen schon, daß man für sie in die Bresche springt, zumal wenn man damit einen Schachzug für die eigene Partei machen kann. Und so geschieht es, daß ein Miha Boschnjak in einem Zeitungsartikel das österreichische Parlament beherrscht!

## Slovenische Falschheiten.\*)

### II.

„Slovenski Narod“ schreibt in seiner Nummer vom 11. December unter dem Schlagworte „Herunter mit der Maske“:

„Miha Boschnjak's Marburger Organ, die „Südt. Post“ ersagte uns am letzten Mittwoch mit einem Aufsatz, der in allen nationalen Kreisen derartige Verwunderung und gerechtfertigte Erbitterung erregte, daß bezüglich der im Club der Conservativen verbliebenen slovenischen Abgeordneten das allergrößte Mißtrauen herrscht. In ihrer Samstagsnummer sucht sie (die „Südt. Post“) die Bedenken zu zerstreuen, allein sie widersteht nicht ein Wort vom Erstgefragten... Das Marburger mit dem Abgeordneten Miha Boschnjak im engsten Verband stehende und seine Ansichten vertretende Blatt hat mit dem Artikel ein vollkommen neues Programm entwickelt, und zwar ein solches, welches damit ganz und gar nicht übereinstimmt, was die im conservativen Club stehenden slovenischen Abgeordneten als Leitansicht aller ihrer Arbeit verkündeten. Die Coalitionslovenen haben bisher auf dreifache Art ihre leitende Ansicht ausgesprochen, erstens durch Schuklje's vom conservativen Club angenommene Resolution, in der von der Ausführung der Gleichberechtigung gesprochen wird, zweitens durch den „Slovenec“, der erklärte, sie werden in der Coalition verbleiben, wenn die Regierung ihre nationalen Forderungen erfüllt, drittens durch die bekannte Resolution, in der es heißt, die Slovenen müssen vor den Ministern des Innern, des Unterrichts und der Justiz im Budgetausschuß bündige Versicherungen erhalten, daß ihre nationalen Wünsche erfüllt werden.“

Diese feierlichen Erklärungen enthalten nichts davon, daß die Coalitionslovenen deshalb geblieben sind, um ein deutsch-polnisches Bündnis zu durchqueren. Das deutsch-polnische Bündnis ist schon geschlossen, das neue Ministerium ist die Frucht desselben, die Vertretung des Hohenwartclubs darin ist von imaginärem Wert und keine Gewähr dafür, daß die Regierung die nationale Gleichberechtigung zur Geltung bringen werde. Für uns ist's nach den Ausführungen des „Slovenec“ nur noch von Wichtigkeit, zu wissen, ob die „Südt. Post“ die Wahrheit geschrieben hat oder nicht. Möglich ist freilich Beides. Möglich ist's, daß alle Resolutionen u. nur gewöhnliche Spiegelschereien, Humbug, Sand in die Augen waren, mit welchen die Coalitionslovenen ihre Wähler wenigstens für die erste Zeit übertröpleln wollten; möglich ist auch, daß sie anfangs von der Regierung wirklich etwas verlangten und jetzt, nachdem sie nichts erhielten, wieder die alte wirkungslose Vogelstrecke, mit der sie die Wähler schon so viele Jahre narreten, das deutsch-polnische Bündnis nämlich, abermals aufriefen.

Die Coalitionslovenen haben jetzt die Pflicht öffentlich und unzweideutig zu erklären, ob die „Südt. Post“ die Wahrheit schrieb oder, ob sie sich nur dem neuen Leiter des Presbureaus vorstellen wollte. Wir haben die Coalitierten bisher in Ruhe gelassen, weil wir meinten, daß sie sich endlich um unsere nationalen Fragen interessieren; wenn sie jedoch auf dem Standpunkt getreten sind, welchen das Boschnjak'sche Organ präzisierete, beginnt der Kampf ohne Pardon, und das uns so leichter, weil uns die feierlichen Slovenen unterstützen

werden, bei denen die Dächer zuerst Feuer fangen werden, wenn ihre Abgeordneten sich jenem dummen Schlummer hingeben, der thatsächlich nur unverkämmerter Verrath am slovenischen Volke ist. Vor allem aber sind Schuklje und Genossen verpflichtet, zu erklären, ob sie bei ihrer Resolution bleiben, oder bei den in der „Südt. Post“ veröffentlichten Anschauungen, mit der sie sich auch für die Zukunft ihren Regierungshäfer beibringen will.“

(So weit der „Narod“, welcher, wie man sieht, mit den Coalitionslovenen sehr scharf in's Gericht geht. Man weiß nun nicht, ist das, was „Narod“ schreibt, wirklich ernst oder nur ein abgekartetes Spiel, das die slovenischen Gruppen da miteinander treiben (Denn Boschnjak hat ja neuerdings in der Samstag-Nummer seines Organs verblümt erklären lassen, daß die bei Hohenwart verbliebenen Slovenen eigentlich im geheimen Einverständnis mit den Secessionisten handeln), oder Boschnjak hat mit letzterem eine U n w a h r h e i t gesagt, aus lauter Angst, sein Mandat zu verlieren. Also entweder ist das zweideutige Spiel der beiden slovenischen Gruppen wahr und die Herren Abgeordneten narren bloß ihre Wähler, oder es ist nicht wahr, dann hat Herr Abgeordneter Boschnjak in seiner Rath- und Dilslosigkeit sich zu einer Ausflucht gedrängt gesehen, die im höchsten Grade bedenklich ist; in beiden Fällen aber beweist die slovenische Coalitionsgruppe, daß sie untreu und unverläßlich und daher auch für die Regierung wertlos ist. Anm. d. Red. der „D. W.“)

## Umschau.

**Das Abgeordnetenhaus** verhandelte in der Sitzung vom Samstag über die Vorlage betreffend die Balsugana-Bahn und erlebte die Notstands-vorlage, welche Galizien, Steiermark und Böhmen betrifft. In der montägigen Sitzung war von der Verhandlung über das färsische Djeuduszvčič'sche Fideicommis in Galizien und über die Vorlage, betreffend die Einreichung eines Theiles der Bezirksrichter in die höhere Rangsclasse, in Anspruch genommen.

**Die slavische Gegencolalition** ist nunmehr fertig. Sie besteht aus dem Club der Jungczchen, dem Club der mährischen Altczchen, der Vereinigung jener Croaten und Slovenen, welche kürzlich ihren Austritt aus dem Hohenwart-Club bewerkstelligten, und jenen dalmatinischen Croaten, die schon früher diesen Club verlassen haben. Jede dieser Gruppen behält, wie es scheint, ihre Selbständigkeit, die Verbindung wird durch ein gemeinsames Exekutivcomité hergestellt. Die Sprachenfrage scheint Schwierigkeiten bereitet zu haben; endlich einige man sich dahin, daß der schriftliche Verkehr in der Sprache jenes Clubs zu erfolgen habe, von welchem die Correspondenz ausgegangen ist.

**Eine neuerliche Secession** steht im Hohenwart-Club bevor. Abg. Leonardi aus der Gruppe des böhmischen Großgrundbesitzes wird mit einer Reihe adeliger Großgrundbesitzer, welche sich im Hohenwart-Club befinden, gegen die Prager Ausnahmungsverfügungen stimmen und dann aus dem Hohenwart-Club austreten. Einer neueren Nachricht zufolge, hat Abg. Leonardi indeß sein Mandat niedergelegt.

**Heuerungsbeitrag für Staatsbeamte.** Wie aus verläßlichster Quelle verlautet, hat Finanzminister Dr. v. Plener den in das Budget eingestellten Betrag von einer Million Gulden, der als Aushilfe für die Staatsbeamten bestimmt war, gekrichen und dagegen für die XI., X und IX. Rangsclasse einen Heuerungsbeitrag von zehn Gulden monatlich in das Budget eingestellt, welcher schon am 1. Jänner zur Auszahlung gelangen soll. Da die unteren drei Rangsclassen circa 25.000 Beamten zählen, so wäre, wenn man den bewilligten und in das Budget eingestellten Betrag von einer Million in Abschlag bringt, ein Mehrerfordernis

von zwei Millionen in das Budget einzustellen.

**Ein Bombenattentat** hat in der französischen Kammer am Samstag stattgefunden. Von der Galerie aus schleuderte ein gewisser Baillant, ein 32jähriger Bedenarbeiter und Anarchist, eine Bombe in den Rathungssaal der Deputierten. Infolge des Auffallens auf ein Gefäß explodierte dieselbe jedoch in der Luft, so daß auch die Galeriebesucher Verwundungen erhielten. Die Anzahl der verletzten Deputierten und Galeriebesucher wird auf 60 geschätzt. Der Attentäter wurde verhaftet; in der französischen Kammer wird eine Gesetzesvorlage vorbereitet, welche die strengsten Maßnahmen gegen die Anarchisten bezweckt.

## Aus Stadt und Land.

Gilli, am 13. December 1893.

**Die Slovenen und der Unterrichtsminister.** Vom Presbureau der deutschen Nationalpartei geht folgende Zuschrift aus: „Nach Mittheilungen der Blätter soll der gegenwärtige Unterrichtsminister R. v. Madevski eine Deputation von Slovenen empfangen haben und derselben auf ihre nationalpolitischen Beschwerden in äußerst zuvorkommender Weise die Zusicherung gegeben haben, daß dieselben bei der Regierung volle Berücksichtigung finden würden. Wir müssen den wahren Sachverhalt dieser Audienz erst abwarten; wie schon oben bemerkt, beruht die Erzählung auf der bloßen Mittheilung einer Reihe von Blättern. Es läßt sich daher nicht genau bestimmen, wieviel hiebei auf Rechnung der bekanntlich außerordentlich zuvorkommenden und liebenswürdigen Ausdrucksweise des Ministers zu setzen ist. Wir müssen annehmen, daß die Hoffnungsfreudigkeit, die sich infolge dieses Audienzberichtes der slovenischen Kreise bemächtigt hat, grundlos ist. Denn dieses müssen wir vor allem und in erster Linie von dem gegenwärtigen Ministerium erwarten und verlangen, daß ein nationaler Waffenstillstand strenge eingehalten werde. Wir Deutsche in Oesterreich haben wahrlich alle Berechtigung, von dem Ministeriumswechsel mindestens dieses zu erwarten, daß das neue Cabinet der ferneren Slavisierung einen Niegel vorschiebe.“

**Gegen das Landes-sanitäts-gesetz.** Unter den Aerzten der Untersteier herzhelt eine lebhafteste Bewegung gegen das Landes-sanitäts-gesetz, welches den Aerzten drückende Verpflichtungen auferlegt und gar keine Rechte einräumt. Im Giller Aerzterein soll bereits eine dießbezügliche Petition an den Landtag vorbereitet werden. Der Giller Aerzterein wird sich auch mit allen ärztlichen Corporationen des Landes wegen eines einheitlichen Vorgehens in Verbindung setzen.

**Zur Handhabung des Thierseuchengesetzes.** Die k. k. Statthalterei in Graz hat an das hiesige Stadamt folgende Zuschrift gerichtet, welche von allgemeinem Interesse sein dürfte. Dieselbe lautet: „Mit Rücksicht auf eine anher gerichtete Anfrage, ob durch die Bestimmung der Durchführungs-Verordnung zu § 23 des Lungenseuchen-Gesetzes vom 22. September 1892, R.-G.-Bl. Nr. 166, die im Absatz b) des § 8 des allgemeinen Thierseuchengesetzes vom 29. Februar 1880, R.-G.-Bl. Nr. 36, enthaltene Bestimmung, daß für Viehvieh, welches aus Anlaß des Wechsels des Standortcs in einen anderen nicht über 10 Kilometer entfernten Ort abgetrieben wird, Viehpässe nicht gefordert werden, als aufgehoben zu betrachten sei oder nicht, wird dem Stadamt behufs Zerstreung allfälliger bestehender Zweifel in Nachhange zum h. a. Erlasse vom 10. October 1892, Z. 43945, Nachstehendes bekannt gegeben: In der Durchführungs-Verordnung

\*) Siehe Nr. 99 der „Deutschen Wacht“.



zu § 23 des Lungenseuchengesetzes sind nur die Bestimmungen enthalten, welche zur Begründung des rechtlichen Anspruches der Partei auf Entschädigung der, auf Grund des Lungenseuchengesetzes, getödteten Rinder aus dem Staatschatz maßgebend sind. — Diefen Bestimmungen zufolge hat für den Fall, als das betreffende Rind nicht aus der eigenen Zucht oder aus dem Viehstande eines Gemeindegensamtes stammt, der Viehpaß als vollgiltiges Beweismittel über die Herkunft und die Zeit der Einfuhr des Rindes (§ 23, lit. c) zu gelten und ist derselbe zu diesem Behufe, d. h. damit er erforderlichen Falles als Beweismittel erbracht werden könne, auch dann beizubringen, wenn das betreffende Thier aus einer Entfernung von weniger als 10 Kilometer eingebracht wird. Zu diesem Zwecke ist auch der bei Erwerbung eines Rindes in der Ursprungsgemeinde bezogene Viehpaß behufs Bestätigung der Zeit der Uebernahme des Rindes bei der Vorsteherung jener Gemeinde, in welche das Rind eingeführt wird, vorzuweisen. Die Beibringung des Viehpasses für aus einer geringeren Entfernung als 10 Kilometer eingebrachte Rinder und die gemeindeamtliche Bestätigung auf dem Viehpaße über die Zeit der Einbringung jedes überhaupt aus einer anderen Gemeinde eingeführten Rindes erscheint daher nur im Interesse des Thiereigenhümers gelegen und ist nur zu dem Zwecke erforderlich, daß der betreffende Viehbefitzer im Falle der etwaigen Constatirung der Lungenseuche bei seinem Viehstande für die auf Grund des Gesetzes vom 17. August 1892, betreffend die Abwehr und Tilgung der Lungenseuche zu tödtenden Rinder, die Entschädigung nach § 4 dieses Gesetzes aus dem Staatschatz in Anspruch nehmen könne und nicht die Nachteile des § 24 zu erleiden habe. Die Nichtbeibringung des Viehpasses für aus einer geringeren Entfernung als 10 Kilometer eingeführte Rinder und die Nichtbeibringung der gemeindeamtlichen Bestätigung auf demselben über die Zeit der Einbringung jedes überhaupt aus einer anderen Gemeinde eingeführten Rindes ist an und für sich, insofern nämlich eine Uebertretung des allgemeinen Thierseuchengesetzes, des Lungenseuchengesetzes oder auf Grund dieser Gesetze erlassenen Anordnungen nicht damit verbunden ist, nicht strafbar. Dies geht auch aus dem Wortlaute des auf Seite 3 des obbezogenen h. a. Erlasses vom 10. October 1892, Zahl 28945, enthaltenen ersten Absatzes hervor, welcher lautet:

Nach demselben § 2 muß vom 1. October angefangen bei Vermeidungen der Nachtheile des § 24 und eventuell auch der Straffolgen nach § 29 unter allen Umständen jedes aus einer anderen Gemeinde eingeführte Rindviehstück innerhalb 24 Stunden bei der Gemeindevorsteherung oder bei dem für diese Obliegenheit behördlich besonders bestellten Gemeindeorgane angemeldet und die Bestätigung über die erfolgte Anmeldung auf der Rückseite des Viehpasses eingeholt werden.

Das Stadtamt wird aufgefordert die interessirten Kreise in diesem Sinne zu belehren und sie in ihrem eigenen Interesse auf die Nothwendigkeit der Behebung des Viehpasses für jedes aus einer anderen Gemeinde einzuführende Rindviehstück, sowie der Einholung der gemeindeamtlichen Bestätigung auf dem Viehpaße über die Zeit der erfolgten Einbringung und auf die Nothwendigkeit der Aufbewahrung dieses Viehpasses aufmerksam zu machen, damit die betreffenden Viehbefitzer im eventuell eintretenden Falle wegen Mangels dieser Nachweise nicht empfindliche Nachteile erdulden müssen. Der k. l. Statthalter Kübeck m. p.

**Ortschaften-Verzeichnis von Steiermark.** Der steierm. Landes-Ausschuß hat ein Ortschaften-Verzeichnis von Steiermark verfaßt, das für alle Korporationen, Aemter, Advokaten, Vereine und Privatpersonen ein willkommenes Nachschlagebuch in vieler Beziehung bildet. Dasselbe wurde vom steierm. Landes-Ausschuße aus dem Grunde in eigenem Verlage gehalten, um selbes den Bezirken, Gemeinden etc. zum Selbstkostenpreise zukommen zu lassen. In diesem Verzeichnisse sind nicht nur die einzelnen Ort-

schaften ersichtlich, sondern auch die Häuser- und Einwohnerzahl, Flächenmaß, weiters die Pfarren, Schulen, Postämter und Bahnhaltungen (Haltestellen) endlich auch der Sitz des Sanitäts-personales verzeichnet, daher vor allen anderen Repertorien von Steiermark vorzuziehen, da keines derselben so ausführlich zusammengestellt ist. Dasselbe ist bei der Landeshilfsämter-Direktion des steierm. Landes-Ausschusses in Graz, Herrngasse, um den Selbstkostenpreis von 1 fl. 80 kr. à Exemplar steif gebunden, erhältlich.

**Der Steuereinnahmer von Schönstein.** In der Grazer „Tagespost“ besprach, wie von uns nachgedruckt, Herr E. Ritter v. Pistor die auch von uns gewürdigte Haltung des Schönsteiner Steuereinnahmers anlässlich der letzten Gemeinderathswahlen und wirft mit einem Seitenblick auf die denunciatorische Interpellation des Herrn Gregorec über angebliche Unziemlichkeiten eines Cillier Auscultanten die Frage auf: was denn gegen diesen Steuereinnahmer geschehen wird? Herr v. Pistor meinte damit sicherlich nicht, daß dieser Fall Gegenstand einer reichsräthlichen Interpellation werden soll. Ueberlassen wir diese Form nationaler Geschäftigkeit dem frommen Canonicus aus Neunkirchen. Wenn uns Deutschen Unrecht geschieht, wehren wir uns dessen, holen uns Genugthuung vor Gericht und lassen im Uebrigen der Gerechtigkeit ihren Lauf. Nach den bestehenden Disciplinarrichtlinien muß der Strafacr über den Steuereinnahmer ohnehin der vorgesetzten Behörde unterbreitet werden; ist dieselbe nicht parteiisch, so wird sie selbst die Frage aufwerfen, ob ein kaiserlicher Beamter, der das höchste Vertrauen der Steuerträger genießt, in einem Bezirke noch möglich ist, in welchem er strafbare Conflicte herauf beschworen hat. Erst wenn die Behörde diese Frage bejahen sollte, wird es an der Zeit sein, daß sich die Oeffentlichkeit mit derselben beschäftigt.

**Stadttheater.** Am Sonntag war „der Bettelstudent“ angekündigt, mit Fr. Baviera als Gast in der Rolle der Laura und Fr. Grimm in der Rolle der Bronislawa. Für Fr. Baviera kam Fr. Guld und Fr. Grimm wurde vor der Vorstellung plötzlich heiser, so daß es keinen Ton und auch kein Wort über die Lippen bringen zu können vorgab. Das Haus war voll besetzt und wußte, da keine Annoncierung dieses doppelten Malheurs erfolgt war, anfänglich gar nicht, was das alles zu bedeuten hätte oder ob man sich mit ihm etwa zu spaffen beliebte, erst nach dem ersten Acte ließ sich das Fr. Grimm entschuldigen, welchem es nach ihrem nochalanten Gehaben auf der Bühne übrigens durchaus nicht leid zu thun schien, daß sie ihre Stimme verloren und daß sich das Auditorium ärgerne. Trotz der sonst sehr guten Besetzung der Operette, wenigstens was erste und zweite Rollen betrifft, konnte dieselbe selbstverständlich nur als Farce, mit Ach und Krach, unter der bemunderungswürdigen Nachsicht des Publicums, zu Ende gespielt werden. Wir hoffen, daß die einfache Erzählung des am Sonntag Vorgefallenen Herrn Director Finkle veranlassen wird, das geeignet Erscheinende zu verfügen, damit Aehnliches nicht wieder vorkomme. Auf alle Fälle würden wir aber im Interesse des doch wirklich kunstfreundlichen und unterstützungsbereiten Publicums von Cilli und seiner Umgebung erfragen, daß, wenn eine Vorstellung schon von vorneherein überhaupt nicht möglich ist, von dem Beginn derselben auch abgesehen wird und die Theaterbesucher schadlos gehalten werden. Für heute nichts weiter — wir müßten sonst noch mehr unangenehm werden!

**Cillier Casino-Verein.** Die diesjährige Haupt-Versammlung findet Samstag den 16. d. M., abends 8 Uhr im Spielzimmer des Vereines statt. Die Mitglieder werden erlucht, an derselben theilzunehmen.

**Der Cillier Männergesangsverein** hält am Sonntag, den 17. d. M. seine letzte diesjährige Liedertafel mit folgender Vortragsordnung ab: „Herbststurm“, Männerchor von M. v. Weingierl, „Wach auf, du holde Träumerin“, Männerchor von Wils. Gerick, „So weit“, Männerchor von E. S. Engelsberg,

„b' Heimkehr“, Männerchor v. S. Krenn, „Drah di um“, Männerchor von Koch v. Langentreu, „Die Flucht der Liebe“, Männerchor v. E. Engelsberg und „Frau Minne“, Männerchor von P. Nestrozzi. Außerdem wird das durch seine Hervorträge im Casino bestens bekannte und allgemein beliebte Vereinsmitglied, Herr Emil B u d i c h, einige Solo-Nummern zum Vortrag bringen. Die hübsche Zusammenstellung der Vortragsnummern, sowie einige Neuheiten unserer Musik-Capelle, wie auch der Umstand, daß unser Allgemein beliebter Männergesangsverein mit Ausnahme der Schillerfeier schon seit Ende des Sommers nicht mehr vor die Oeffentlichkeit getreten ist, lassen einen zahlreich besuchten und vergnügten Abend erwarten. Alles Nähere besagen die Anschlagzettel.

**Das Christbaumfest der Feuerwehr,** für welches ein schönes Programm zusammengestellt werden wird, findet am Stephantage statt.

**Deutscher Leserverein in Graz.** Die in der Vollversammlung am 7. December l. J. vorgenommenen Wahlen des Deutschen Leservereines in Graz ergaben folgende Namen: Obmann Dr. Josef Plenk, Not.-Cand., Obmann-Stellvertreter Dr. med. Hermann Krauß, I. Zahlmeister chem. Hans Föderl, II. Zahlmeister med. Fritz Böschl, I. Schriftwart med. Karl Schadelbauer, II. Schriftwart med. Hans Spizy, Oberbüchereiverweser Dr. phil. Fritz Schöppel, I. Büchereiverweser iur. Alfred Kuchowanski, II. Büchereiverweser iur. Oskar Drosel, I. Zeitungsvorweser med. Eduard Soltisch, II. Zeitungsvorweser iur. Hugo Kallertbauer, I. Hauswart Dr. med. Hans Hundegger. Ohne Amt: med. Karl Lederer, iur. Ludwig Perjsch, phil. Moriz Rüpischl, iur. Robert Soltischegg.

**Neuerliche Beisetzung.** Am 7. December wurde die Leiche des im Sommer d. J. in Rohitsch-Sauerbrunn verstorbenen und dort beerdigten praktischen Arztes aus Windisch-Landsberg, Dr. Alexander Wagulik, eines wackeren deutschen Mannes, exhumirt und in Windisch-Landsberg neuerdings beigesetzt.

**Sterbefall.** In Graz starb am 10. d. Frau Marie Kienreich, geb. Haller, Buchhändlers-Witwe, im 60. Lebensjahre.

**Eine transparente Uhr** am hiesigen Südbahnhofe sollen wir anregen, das heißt den Wunsch nach Errichtung einer solchen der löbl. Bahngesellschaft übermitteln. Wir thun dies hiemit, indem wir der Erwägung Ausdruck geben, daß es thatsächlich eine freundliche Aufmerksamkeit gegenüber dem reisenden Publicum, wie nicht minder der Bevölkerung Cilli's wäre, wenn die Südbahn auf ihrem hiesigen Bahnhofe eine transparente Uhr anbringen wollte. Das Bahnhofgebäude sieht mit seiner Stirnseite auf einen der belebtesten Plätze der Stadt, wo vier Straßen einmünden; es wäre von großem Vortheile für das reisende Publicum, auch zur Nachtzeit die genaue Bahnzeit zu wissen, um unangenehme Störungen in dem Reiseziel von vorneherein vermeiden zu können. Besonders im Sommer, wo so viele fremde Gäste unsere freundliche Stadt besuchen und wo auch in der Nachtzeit ein sehr reger Bahnverkehr stattfindet, wäre die transparente Bahnhofuhr von großer Wichtigkeit. Die Kosten der Errichtung und Erhaltung sind zudem von so geringem Ausmaß gegenüber den Vortheilen, welche die löbl. Südbahngesellschaft dem reisenden Publicum, sowie auch unserer Stadt zuwenden würde, daß es wohl kein unbedeutender Wunsch ist, den wir hiemit ausgesprochen haben.

**Eine interessante alterthümliche Uhr** ist gegenwärtig in dem Atelier des Malers und Fotografen Herrn Martini zu sehen. Dieselbe stammt aus einem Bauernhause, genannt die Meierei, welche früher zum Seigkloster gehörte, und dürfte wohl an die 200 Jahre alt sein. Sie ist in allen ihren Theilen aus Holz geschnitten, von den Rädern bis zu den Zeigern, und hat ein Schlag- und Spielwerk. Letzteres besteht aus 10 Glasglöckchen, durch eine Walze wird ein Hebelwerk in Be-



wegung gesetzt und die Uhr spielt dann 5 kurze Stücke. Es ist wahrscheinlich, daß die Uhr von einem Klosterbruder angefertigt wurde, der sich in seiner stillen Klausel die Zeit mit der Anfertigung vertrieb. Viele Jahre mochte sie dann in der einsamen Bauernstube der Meierei ihr Lila geplaudert haben, bis sie nun als wehmüthiges Gedanken an eine ferne Zeit das Interesse der Alterthumsforscher erregt.

**Sillier und Grazer Preise.** Ein Freund unseres Blattes macht uns auf das Mißverhältnis aufmerksam, das betreffs des Preises verschiedener Artikel zwischen Silli und Graz und zwar zum Nachtheile des tausenden Publicums in Silli besteht. So seien in Graz 10 Stück große Kelle Sprossen um 18 kr. notiert, in Silli koste 1 kleine Sprosse 3 kr. (hier müssen wir jedoch berichtigen: 1 schöne Sprosse gerade in dem Geschäfte, das uns unser geehrter Gewährsmann bezeichnete, kostet bloß 2 kr.). Orangen sind in Graz um 20 kr. 11 Stück erhältlich, hier sind diese Früchte um einen solchen Preis nicht zu bekommen. Der Herr Einfuhrer macht im Anhang zu seinen Mittheilungen die Bemerkung, daß die höheren Geschäftsverhältnisse in Graz eigentlich meinen lassen sollten, daß der Consum in Silli billiger sein müßte, was nach dem Gesagten jedoch merkwürdigerweise nicht der Fall ist.

**Mahrenberg, 11. December. [Sig.-Ver.]** (Suppenanstalt. — Gesangsverein „Liederkrantz“ in Mahrenberg.) Die Suppenanstalt an der hiesigen Volksschule ist wieder in steter Thätigkeit und steht derselben als Leiterin wie im Vorjahre Fräulein Jakobine Munda in liebenswürdigster Weise vor. — Bei der am 10. d. M. in den Gasthauslokalitäten der Frau Marie Lukas abgehaltenen Hauptversammlung des Mahrenberger Gesangsvereines „Liederkrantz“ konnte mit Befriedigung der Beitritt vieler neuer Mitglieder constatirt werden, wodurch es ermöglicht ist, daß dieser Gesangsverein, welcher in früheren Jahren einen guten Ruf genoss, sich wieder auf seinen alten Standpunkt schwingt. In die Vereinsleitung wurden gewählt: Herr Alois Langer, Realitätenbesitzer als Obmann, Herr Franz Ruff, Lehrer, als Chormeister, Herr Anton Smork als Cassier und die Herren Josef Lecher, Thierarzt, und Karl F. Luchter, Dekonomiebeamter, als Ausschüsse. Gleichzeitige wurde für den Sylvesterabend eine Liedertafel zum Besten der Suppenanstalt und der Ortsarmen projectirt.

## Vermischtes.

**Der Herzensroman einer Enkelin des Kaisers Franz Josef.** Die „N. Fr. Pr.“ berichtet aus München vom 5. December: Sonntag hat in Genua die Trauung der Prinzessin Gisela und des Prinzen Leopold von Bayern, mit dem Second-Lieutenant Baron Seefried durch den dortigen Erzbischof in Anwesenheit der beiderseitigen Eltern stattgefunden. Diese überraschende Meldung macht die Deffentlichkeit mit einem Herzensroman bekannt, welcher in den Wiener und Münchener Hofkreisen schon lange bekannt und auf dessen Lösung man ungemein gespannt war. Derselbe ist nun in der glücklichsten Weise erfolgt, und zwar, wie wir gleich mittheilen wollen, durch eine Entscheidung des Großvaters der neuvermählten Prinzessin, des Kaisers Franz Josef. Bei der Vermählung der zweiten Tochter des Prinzen Leopold von Bayern, Prinzessin Auguste, mit dem Erzherzoge Josef Augustin war es aufgefallen, daß die jüngere Schwester früher als die ältere in der Ehestand trete; aber in vertrauten Kreisen wußte man, daß Prinzessin Elisabeth von Bayern schon eine Wahl noch ihrem Herzen getroffen habe, daß aber der Verwirklichung ihrer Wünsche großen Schwierigkeiten im Wege stehen. Bei den Münchener Hofbällen hatte ein Officier des Infanterie-Regiments, Lieutenant Otto Freiherr Seefried auf Buttenheim, die Aufmerksamkeit der Prinzessin auf sich gezogen, und es wurde bald klar, daß sie denselben ihre Neigung geschenkt habe. Die Prinzessin machte auch kein

Hehl daraus und sprach sowohl ihren Eltern wie ihrem Großvater, dem Prinz-Regenten Luitpold, gegenüber den Wunsch aus, den jungen Offizier zu heiraten, wogegen aber der Prinz-Regent sich entschieden erklärte. Prinzessin Elisabeth fand jedoch einen mächtigen Fürsprecher und Förderer ihrer Wünsche an ihrem Großvater mütterlicherseits, Franz Josef. Während ihres Aufenthaltes in Fischl im heurigen Sommer vertraute die Prinzessin sich dem Kaiser an, und dieser soll ihr seine Unterstützung zugesagt haben. Lieutenant Freiherr v. Seefried war inzwischen von München nach Meß veretzt worden. Es hieß damals, die Prinzessin habe den Kaiser gebeten, daß Freiherr v. Seefried aus der deutschen Armee austreten dürfe und in die österreichische Armee aufgenommen werde. Inwiefern diese Gerüchte begründet waren, muß erst abgewartet werden. Die heutige Nachricht aus Genua beweist jedoch, daß sowohl von Seite der Prinzessin wie auch des Prinz-Regenten dem Herzenswunsche der Prinzessin nachgegeben worden ist. Die neuvermählte Prinzessin Elisabeth ist in München am 8. Februar 1874 geboren und ist somit nahezu zwanzig Jahre alt. Sie ist die älteste Tochter des Prinzen Leopold von Bayern und der Prinzessin Gisela. — Ihr Gemal Otto Baron Seefried v. Buttenheim ist am 26. September 1870 als Sohn des Ludwig Seefried Freiherrn v. Buttenheim, königlich bayrischen Kämmerers, geboren.

**Die gerettete Sittlichkeit in Stuttgart.** Aus Stuttgart wird dem Berliner „Neuen Journal“ geschrieben: Gottlob, die Stadt Stuttgart ist einer schweren moralischen Gefahr entronnen. Am Donnerstag nachmittags war es, da spazierte auf dem Marktplatz ein Mensch umher, der durch sein auffallendes Costüm bei allen Augenbästen das höchste Aergernis erregte. Der Mann war nämlich ein Tiroler, der — fast sträubt sich die Feder, es niederzuschreiben — am helllichten Tage in kurzen und Wadenstrümpfen mit unbedeckten Knien sich zeigte. Ehe er größeres Unheil durch seinen scandalösen Aufzug angerichtet haben konnte, erschienen zwei Polizei-Beamte, die den Frevel stillerten und von ihm verlangten, er solle die Strümpfe über seine das Schamhaftigkeitsgefühl der Polizei verletzenden nackten Knie ziehen. Dem Manne half es nichts, daß er den Einwand erhob, zu Hause bei ihm laufe man allgemein so herum; er mußte sich fügen. Einem Herrn, der sich des Tirolers annahm, wurde von den Polizisten kurzer Hand bedeutet, daß sei unsittlich.

**Gigerl's Stammbaum.** Die weissesten Männer haben sich schon bemüht, die Abstammung des Wortes „Gigerl“ zu ergünden; aber keinem der gelehrten Forscher wollte es bisher gelingen, aus seiner Hypothese die unumstößliche Ueberzeugung des Publicums zu machen. Tiefbeschämt nehmen wir den Pariser „Figaro“ zur Hand; zähneknirschend müssen wir uns eingestehen: einem Franzosen war es vorbehalten, diese hochwichtige Frage des Jahrhunderts der zugespitzten Stiefelsten einer gedeihlichen Lösung zuzuführen. Vor einem Herrn Georges Collet haben wir in Ehrfurcht unser Haupt zu beugen. Kein Geringerer als — William Shakespeare ist Gigerl's Urälterahn! Wie Herr Georges Collet zur Auffindung dieser epochalen Wahrheit kam? Sehr einfach. Er hat Shakespeare's sämtliche Werke interviewt, nachdem ihm von befreundeter Seite mitgetheilt worden, irgendwo in den Dramen des großen Briten müsse sich das Wort „giglot“ finden, aus welchem der Pariser Argot schon vor mehr als vierzig Jahren die jetzt sehr geläufigen Bezeichnungen gigolo und gigolette (Zuhälter und Nachschwärmerin der Bororte) gebildet hat. Thatsächlich wurde um 1850 in Paris ein Vieh mit dem Heirath gesungen: „Willst du meine Gigolette sein, — dein Gigolet bin ich gern.“ Herr Georges Collet sah seine mühsamen Shakespeare-Forschungen reich belohnt. An drei Stellen fand er das echt angelsächsische Wort giglot, welches entweder mit dem altsächsischen „geagl“ (nährlich) oder mit dem gleichfalls diesem Sprachstamme angehörnden Zeitworte to geagl (kreischen, auch

glucksen) zusammenhängt. „O giglot fortune“ — „O dummes Glück,“ ruft die Königin in „Cymbeline“. Der junge Talbot verlobt Jeanne de Arc mit den selbstbewußten Worten: Ich bin nicht geboren, um die Beute einer Märrin oder Verrätherin zu werden („of a giglot wench“) Endlich hören wir in „Was für Maß“ aus dem Munde des Herzogs: „Fort mit diesen Schwindlerinnen (those giglots)!“ Nach diesen Proben sieht der germanische Ursprung aller aus „geagl“ gebildeten Wörter für jeden unbefangenen Urtheilenden außer Zweifel. Die Gigerln (richtiger: die Geagerln) wissen jetzt, wohin sie sich wenden müssen, um Näheres über ihre in der ganzen Welt verbreitete Familie zu erfahren: In die Westminster-Allee zum lieben guten Willy, der die colossalen Halskragen getragen hat.

**Von einem schlauen Bauernstücken** erzählt man den „Münch. N. N.“ aus Malé im Sulzthal. Vor einiger Zeit braunte das dortige Kapuzinerkloster ab, und die Patres gehen nun daran, durch Sammlungen das für den Neubau nöthige Geld zusammenzubringen. In Malé selbst thaten sich die milden Hände, da das Gerücht gieng, das Kloster werde nach Rabbi verlegt, nur sehr spärlich auf. Darob große Entrüstung bei den braunen Brüdern. Am nächsten Sonntag besiegte zu Rabbi ein wortmächtiger Kapuziner die Kanzel und donnerte gegen die sündige Gemeinde Malé. Nachdem er alle Strafen des Himmels den verdorbenen, sündenlosen, hartherzigen Bewohnern angedroht, ließ er die Prophezeiung los, Malé werde einst zur Strafe in einen See verwanbelt werden, einen Haus und Hof, Mann und Maus verschlingenden großen See. — In Malé darob natürlich große Bestürzung und allgemeine Buße! Unterdessen kam der Winter, und der Frost zwickte auch den braunen Brüdern trotz der ricken Kutten die Glieder. Sie wurden ausgeschiedt, Holz zu sammeln, und auch der Gemeinderath von Rabbi wurde um einen Holzbeitrag angegangen. Der gab ihnen denn den denkwürdigen Bescheid: „Sie (die Bürger) könnten der Bitte nicht nachkommen, da sie freundschaftlich der Gemeinde Malé alles übrige Holz abgetreten, damit diese, falls der große See entstände, doch zum Bau der Schiffe das nöthige Holz hätten!“ Darob lange Gesichter auf Seiten der Patres, die nun einstweilen in Malé frierend abwarten, „bis der große See kommt“.

## Kunst, Schriftthum, Bühne.

Dillinger's illustrierte Reisezeitung. Inhalt der Nr. 34 vom 1. December: Hainburg. (Mit Illustr.) — Beim Kaszoner Kreuz. Von Dr. Heinrich Koc. (Mit Illustr.) — Die Serben in Südbungarn. (Mit Illustr.) — Söbüll. (Mit Illustr.) — Die Aula der alten Universität in Wien. (Mit Illustr.) — Ein neues Theater in Wien. — Kleinbahnen in Italien. — Reise und Verkehr. — Touristik. — Literatur. — Kunst. — Theater. — Mittheilungen von Naß und Fern. — Vermischtes.

Literarisches. Von dem beliebten Schriftsteller Karl Baron Torrefani erscheint bei E. Pierson in Dresden demnächst ein neuer Band erste und ausgelassene Soldatengeschichten unter dem Titel „Jbi ubi“.

Der Urmüthliche. Weitere Vorträge in Poesie und Prosa. — Complet in 25 Heften à 20 kr. Heft 21—25 (Neue Folge, Heft 11—15 Schluss). Auch in 5 einzelnen Bänden jeder zu fl. 1.20 brochirt — gebunden fl. 1.20. C. Daberlow's Verlag in Wien.

Seit nunmehr neunzig Jahren wirkt die alte und doch immer jugendfrische Buchhandlungsfirma A. Hartleben in Wien für die Verallgemeinerung der Wissenschaften und literarischen Bildung und Generationen haben durch deren Schöpfungen Belehrung, Bereicherung des Wissens und Freude durch gute Lectüre gefunden. Auch in diesem Jahre veranstaltete die erwähnte Buchhandlung ein Verzeichnis der besten Werke deutscher Literatur und ihres eigenen umfassenden Verlages, welches auf einfachem Ersuchen mit Postkarte an A. Hartleben, Buchhandlung in Wien, I. Seilerstraße



19 jedem Interessenten gratis und franco geliefert wird. Gute Bücher sind die dauerndsten, wertvollsten Festgeschenke; möge man sich dessen erinnern, wenn man die Vorbereitungen beginnt, seinen Angehörigen und Freunden durch Weihnachtsgaben eine Freude zu bereiten.

Fromme's Kalender, wer kennt sie nicht, und wenn sind sie nicht im Laufe der Jahre unentbehrlich geworden? Gerne und mit Freuden referieren wir über „Fromme's Kalender“, denn wir haben stets Gelegenheit, uns nur im günstigsten Sinne über dieselben auszusprechen.

Als ersten nennen wir, wie es sich auch gehört, den Jubilar unter Fromme's Kalendern den „Vogel-Kalender“ welcher heuer das 50. Mal vor seinen Lesern erscheint, gewiß ein Beweis, wie sehr es dieser Kalender verdient hat, sich die Gunst des Lesenden Publicums zu erwerben und auch zu erhalten. — Fromme's Wiener Kunst-Kalender — Fromme's Wiener Nachschlage- und Vormerkbuch für Geschäft und Haus und für die Weniger geworden. Gleichsam als einen kurzen Auszug des Kunst-Kalenders möchten wir den „Neuesten Sechsen-Kreuzer Schreib-Kalender“ ansehen. Beidem enthält er nicht die Fälle schätzbaren Materials wie der Kunst-Kalender und ist derselbe mehr, wie das ja schon der Titel anzeigt, ein Schreib-Kalender. Es ist dies ein Kalender für Diejenigen, die nur einen Kalender mit den allernothwendigsten Anhang gebrauchen. Als einen ebenfalls äußerst praktischen Schreib-Kalender nennen wir „Fromme's Tägliches Schreib-Kalender“ für Comptoir, Geschäft und Haus. Derselbe enthält nach den wichtigsten kalendariischen Befehlen Einschreibblätter für Januar bis December, Jahresübersichten und Vormerkungen für das nächste Jahr. Die Einschreibblätter sind durchschnittlich auf acht Tage berechnet, so daß für jeden Tag circa 5 bis 6 Zeilen für Eintragungen Raum ist. Zum Eintragen der monatlichen Einnahmen und Ausgaben ist je eine Seite gestimmt. Der Preis des Kalenders ist 40 Kr. — „Fromme's Schreib-Tisch-Unterlage-Kalender“ hat sich infolge einer wirklich zweckentsprechenden Einrichtung und dauerhaften mit soliden Ausstattung rasch in den Bureau und in den Privat-Schreibstuben eingebürgert. Von den fast für jeden Stand und Beruf speciell geschaffenen Kalendern, erwähnen wir „Fromme's Oesterreichischer Kalender für Thierärzte, Fromme's Kalender für Handelsakademiker und Handelschüler und Fromme's Kalender für die k. u. k. Einjährig-Freiwilligen aller Waffengattungen. Die weiteren Berufs-Kalender sind: Buchführungs-, Clerus-, Feuerwehr-, Forst-, Handels- und Börsen-, Juristen-, Banmanns-, Landwirtschafts-, Medicinals-, Montan-, Musik-, Pharmaceuten-, und Professoren-Kalender. Für die Jugend seien hier speciell und für diese zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet genannt: Fromme's Oesterreichischer Studenten-Kalender für Mittelschulen, Fach- und Bürgerschulen, und Fromme's Oesterreichischer Mädchen-Kalender. Eine reizende Neuheit sind die allbekanntesten Fromme's Wiener Portemonnaie-Kalender in chromolithographischen Umschlägen. Diese Ausgabe des Portemonnaie-Kalenders dürfte heuer die größte Anziehungskraft haben, obwohl die Ausgaben in Leder, Leinwand, Bronze, Elfenbein etc. etc. gewiß auch die vollste Anerkennung verdienen. Fromme's Elegante Welt-Notiz-Kalender, Kalender unserer lieben Frauen und Töchter, Stephanie-Kalender, Edelweiß-Kalender, Wiener Stadt- und Eleganter Blatt-Kalender. Fromme's Notiz-, Tafeln-, Notiz- und Wand-Kalender sind so bekannt und geschätzt, daß wir es für unnöthig erachten, darüber noch empfehlenswerte Worte zu verlieren. Man veräume nicht sich das „Verzeichnis von Fromme's Kalendern und sonstigem Verlage“, welches hübsch und geschmackvoll ausgestattet und bei jedem Buchhändler und Kalenderversehrer zu haben ist, anzuschaffen.

Wiener Hausfrauen-Zeitung. Mit dem 1. Jänner 1894 tritt dieses anerkannt vorzüglich redigirte Familienblatt in den zwanzigsten Jahrgang seines Bestandes, von der vollen Gunst der Leserschaft des Inlandes und Auslandes begleitet, welche in der „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ den bewährten Rathgeber in allen Fragen der Erziehung, der häuslichen Wirtschaft, des geselligen Verkehrs und der feinen Sitte gefunden hat.

Daß die Redaction der Wiener Hausfrauen-Zeitung (Wien, I. Salvatorgasse) immer bestrebt ist, Wissen und Bildung in der Familie zu heben und den Frauen das Beste und Nützlichste für die Führung eines Hausstandes zu bieten, das hat sie in den abgelaufenen neunzehn Jahrgängen zur vollen Zufriedenheit ihrer Leser bewiesen, und daß sie in allen Rubriken den feinen Ton und die ansprechende Form zu wahren weiß, das hat dem allgemein geachteten Blatte stets neue Abonnenten und so viele Freunde zugeführt. Wir empfehlen die Wiener Hausfrauen-Zeitung, welche jeden Sonntag erscheint und ganzjährig nur fl. 5.— sammt Zustellung durch die Post kostet, allen unseren Familien wärmstens zum Abonnement, und sie werden uns für diese Empfehlung als künftige Abonnenten dieser Zeitung sicher dankbar sein.

Eine neue Erzählung von W. Heimburg in der „Gartenlaube“ ist an sich schon in gewissem Sinne ein Ereignis. Hat sich doch diese ausgezeichnete Schriftstellerin im Laufe der Jahre bei den Lesern dieses Weltblattes eine Beliebtheit und eine Wertschätzung errungen, die beinahe derjenigen der Maritli gleichkommt. Die neueste Novelle nun, die gegenwärtig erscheint, „Sabine's Freier“, gehört entschieden zum Vollenbesten und Wirklichsten, was W. Heimburg geschaffen hat. Mit einer Art Naturgewalt weiß sie die Empfindungen des Lesers zu packen, daß dieser gar nicht anders kann als Schmerz und Freude, Jubel und Klage mit den Gestalten zu theilen, die an seinem Geiste vorüberziehen. Darin liegt der unvergleichliche Zauber der Heimburg'schen Schöpfungen, und gerade er wohnt dieser neuesten Geschichte in einem besonders hervorragenden Grade inne.

Vergnügungszüge mit 50% Fahrpreiskermäßigung arrangiert G. Schroeff's Reisebureau anlässlich der Weihnachtsfeierstage von Gili nach Wien, Budapest, Triest, Fiume und Venedig. Ausgabe von 14 Tage gültigen Tour- und Retourbillets 1. II. und III. Classe. Näheres die Placate und Programme, welche letztere in der Expedition dieses Blattes gratis erhältlich sind.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer der „Deutsche Wacht“ liegt ein Musterblatt von Visitenkarten — Schriften der Buchdruckerei Johann Rakusch in Gili bei, worauf wir besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Heller'sche Spielwerke. Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweillenden durch ihre Melodien herzbewegende Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für Obige empfehlen sich noch besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit bedekt wird. Die Repertoires sind mit großem Verstandnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Hinsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zugehen. Die Heller'schen Spielwerke sind daher als passendstes Geschenk zu Weihnachten, Geburts- oder Namenstagen, außerdem für Seelsoerger, Lehrer und Kranke zu empfehlen. Man wende sich direct nach Vorn, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt, ältere an Zahlungsstatt angenommen. Auf Wunsch werden Theilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Ball-Seidenstoffe von 45 Kr. bis fl. 11.65 per farbige Seidenstoffe von 45 Kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, farbig, gemultert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und Zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. und Postkarten 5 Kr. Porto nach der Schweiz. Seidenfabrik G. Hennberg (f. u. l. Bock) Zürich.



Wer Schundware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab Fabrik echt Silber-Cylinder garantirt genau gehend 6 fl. 50 kr. feinste Anere-Reumont, m. 2 od. 3 Silberb. 10 fl. Nickel-Prima-Wecker fl. 2 25. Für Wiederverk. per 6 Stück nur 10 fl. 50 kr. Wand-Uhren von 3 fl. aufwärts, oder verlange vorher Uhren- u Goldwaren-Preiscourant gratis bei J. KARECKER's Uhren-Exporthaus in LINZ. 69-4



**Gedenket** bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.

**Gingefendet.**  
(Brief eines Schwiegersohnes an seine Schwiegermutter.)  
3. Juli 1892.  
Geehrte Mama! [1818]

Wenn ich Dein Schreiben unbeantwortet lassen könnte, wäre es mir lieber, weil alles Pfändeln in der trostlosen Ahaire das Gehehene nimmermehr ungeschehen machen kann. Jedenfalls bin ich der Gedächtnisse, weil mein vieljährig ideal angelegt gemessener häuslicher Friede und die müßtergültige glückliche Ehe zerstört worden sind. Das Herz blüht mir unausgesetzt ob der bittersten Erfahrungen, die ich bei meiner Gattin sammelte und ob der darauf gefolgten raienden Ausbrüche gegen dieselbe, welche unzweifelhaft nur das blinde Werkzeug einer Verblendung geworden ist.

Die arbeitbatteten Worte Deines Briefes wären mir als That willkommen gewesen, zumal ich keine Mühe und kein herzlich Entgegenkommen gescheut hatte. Deine Willfährigkeit für das so schön eingeleitete glückliche Zusammenleben zu gewinnen und die gegenseitige Zufriedenheit zu begründen.

Dem wurde es jedoch leider nicht so. Ich habe das alte Sprichwort vom Fuchs und sein Ziel vor Augen haben sollen, nachdem ich vorher zwei bittere Erfahrungen bereits gemacht und bereitwillig vergesen hatte. Deine im Wesen und Charakter liegende Eigenschaften, anstatt die Dir reichlich zugebachtene Benutzung mit Vortheil zu gebrauchen — Deine Selbstsucht und historische Unselbbarkeit machten sich nach allen Richtungen sichtbar und untergraben die von uns Uebrigen mit evidentster Liebe und Eingebung zur Förderung des gemeinsamen Bestens entgegengebrachte Gemüthlichkeit.

Es wurde zwischen mir und Dir die Klust immer größer, der Zulfan brach aus, ohne daß es meinen vielen Bitten gelang, meine Gattin zu überzeugen, der drohenden Gefahr unseres schönen ehelichen Glückes aus dem Wege zu gehen; weil diese mit ihrer herrlichen, edlen Eigenschaften dem seelenhaften Vater nachgetraute Tochter der Aspiration eines bösen Geistes nachgab und Dir den Triumph überließ, den Schwiegersohn um sein Glück zu bringen, ohne zu beachten, daß damit auch Deine Tochter, auf deren Ergebenheit und Liebe Du immer zählen konntest, wohl auch äußerst empfindlich tangiert sein würde.

Das ist das Product der mütterlichen Eigenliebe einestheils, der lieblosen, unbegabnaren Selbst- und Herrischsucht anderntheils!

Ob dieses Dein Vorgehen mit Wissen und Wollen oder nicht, ob Dein Einfluß auf die Tochter directe oder indirecte geübt wurde — enthalte ich mich der näheren Erörterungen; aber fragen müßte ich Dich: 1. Wie kam es, daß Du der Antwort meiner schmerzlichen Frage: „Mama! Ich bitte Dich, sage mir mir, wie kommt es, daß ich nach zwölfjähriger glücklicher Ehe jetzt paar ein Monaten unglücklich geworden bin?“ aus dem Wege giengst, indem Du, ohne mich ausreden zu lassen, den herzensguten Papa häufig bei der Hand faßtest und wie ein gedulbiges Lamm bei der nächsten Thür hinausführtest, und 2. wie kam es, daß der rechtswertige Papa seine Tochter auf die Pflicht als Gattin aufmerksam zu machen verstand, während die im Gegenstande viel mehr vermögende und verfertete Mama die Ignoranzin zu spielen vorgezogen hatte?

Das sind Argumente, welche offenbar gegen Dich sprechen — und wenn Du noch welchen Funken der wahren Liebe für Deine Tochter hegit, so höre auf mit Deiner teuflischen Ragnation, weiter zu intriguiere, widrigens Du das bereits angeichtete Unglück nach etwaigen Ueberschäumen des Giftbehers, in Trümmern gestalten und mit Deinem belasteten Gemisfen in der Sterbestunde noch mehr zu verantworten haben würdest, ob des heraufbeschworenen Unheiles aus das Haupt Deiner Tochter und Deines Schwiegersohnes!

**Schreib-**  
federn, Halter, Bleistifte,  
Radiergummi, sowie alle  
Bedarfsartikel für Schule,  
Kanzlei und Comptoir zu  
den billigsten Preisen bei  
**Fritz Rasch**  
Buch- und Papierhandlung  
1116-3 **CILLI.**

**Schöne Wohnung**  
neu hergestellt, bestehend aus 3 Zimmern,  
Glossalon, und Zuehör, ist sofort zu ver-  
mieten. Neugasse 15. 1316-8

**Elegant möbliertes  
Zimmer**  
sehr geräumig und sehr gut heizbar, ist  
sogleich zu vermieten. Wo? sagt die  
Verwaltung. 1295

**Schmiede-Coaks,**  
aus fossilem Holze erzeugt, verkauft in  
jedem Quantum der Schalthaler Kohlen-  
bergbau in Wollan. Auskünfte ertheilt  
bereitwilligst die Werks-Direction. 1311-10

**Theodor Gunkel,  
Görz, Bad Tüfer,**  
Winter, Curorte, Sommer.  
133-4

**U**nfall- u. Lebensversicherung  
Ein reisender Assccuranz-Inspector  
übernimmt Anträge für eine her-  
vorragende bewährte Versicherungs-Gesell-  
schaft zu sehr mässigen Preisen. Die Prämie  
kann auch in wöchentlichen Raten von  
10 Kr. an gezahlt werden. Adressen wollen  
in der Verwaltung des Blattes abgegeben  
werden. 1320

1294-18 **Serbabny's aromatische  
GICHT-ESSENZ  
(Neuroxylin).**  
Zeit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung  
bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von  
Zugluft oder Erfaltung in den Knochen, Gelenken und Muskeln fröh auftreten  
oder bei Bitterungswchsel und feuchtem Wetter  
periodisch wiederkehren. Wirkt auch belobend und  
stärkend auf die Muskulatur.  
**Preis:** 1 Flacon 1 fl., per Post für 1-3 Flacone  
20 Kr. mehr für Emballage.  
**Nur echt mit neben-  
stehender Schutzmarke.**  
Central-Verendungs-Depot:  
**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“  
VII/1 Kaiserstrasse 73 u. 75.**  
Depots bei den Herren Apothekern: **Cilli:** J. Kupferschmid,  
**Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg:** S. Müller, **Feldbach:**  
F. König, **Gonobitz:** J. Bospühl **Graz:** Anton Nedwed, **Leibnitz:** O.  
Aufheim, **Marburg:** G. Bancalari, F. M. Richter, W. König, **Mureck:**  
G. Reich, **Pettau:** B. Molitor, J. Neubalt, **Radersburg:** M. Leyrer,  
**Windsch-Feitris:** Fr. Begott, **Windschgraz:** L. Höfle, **Wolfsberg:**  
A. Guth, **Vezen:** Gustav Gröhwang, **Laibach:** B. Mayr.

**28 goldene und silberne Medaillen und Diplome  
Spielwerke**  
4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel,  
Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.  
**Spieldosen**  
2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen,  
Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumen-  
vasen, Cigarrenetuis, Tabakdosen, Arbeitsstiche, Flaschen, Biergläser,  
Stühle etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste,  
besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt  
**J. H. Heller, Bern (Schweiz)**  
Nur directer Bezug garantiert für Aechtheit; illustrierte Preislisten sende  
franco. 1225-4

**Gymnasial-Unterstützungs-Verein  
in Cilli,**  
Die P. T. Mitglieder werden ein-  
geladen, am 17. d. M., 11 Uhr be-  
hufs Neuwahl des Vereins-Aus-  
schusses sich im Conferenzzimmer  
des Gymnasiums einzufinden zu wollen.  
Cilli, am 12. December 1893.  
Der Vorstand.

**Eine Wohnung,**  
hochparterre, Neugasse 14, bestehend aus  
2 Zimmern, Küch., ist mit 1. Jänner 1894  
zu vergeben. Anfragen bei Josef Pallos,  
Cilli. 1324  
**Visitkarten** in schönster Ausführung  
liefert zu den billigsten  
Preisen die  
**Buchdruckerei Joh. Rakusch.**

Anlässlich der Weihnachts-Feiertage  
verkehren  
**Vergnügungszüge**  
(mit 50% Fahrpreismässigung)  
von **CILLI** nach **WIEN, BUDAPEST,  
TRIEST, FIUME** und **VENEDIG**  
per Bahn oder Schiff.  
**Abfahrtszeiten nach:**  
**WIEN** am 23. Dec. 5 U. 24 Min. nachm.  
**BUDAPEST**  
**TRIEST, FIUME** und **VENEDIG**  
am 24. Daz. 10 Uhr 20 Min. vormittags  
**Fahrpreise tour & retour nach:**  
**WIEN** . . . II. Cl. fl. 16.20, III. Cl. fl. 10.80  
**BUDAPEST** „ „ 12.15, „ „ 8.30  
**Triest od. Fiume** „ 10.80, „ „ 7.20  
**Triest und** „ 13.50, „ „ 9.-  
**Venedig** ) Pres. 18.25, Pres. 11.20  
**Giltigkeitsdauer der Billets 14 Tage.**  
Näheres die Placate & Programme, welch  
letztere in der Expedition dieses Blattes  
gratis erhältlich sind.  
**G. Schroekl's Wwe.**  
conc. I. Wiener Reisebureau  
1322 I. Kolowratring 9.

Ca. 500 Schaff schöne 1323-3  
**Kartoffel**  
per Schaff 60 Kr., sowie schönes  
**Buchen-Scheiterholz**  
ins Hans gestellt, per Meter-Klft. fl. 10.50  
zu haben bei Eduard Skolaut.

**Weihnachtsgeschenk  
für unsere Jugend!**  
In bis in die neueste Zeit ergänzter  
Auflage ist soeben erschienen:  
**Zöhrer,  
Das Kaiserbuch.**  
Erzählungen aus dem Leben des  
Kaisers Franz Josef I.  
Mit 4 Farbendruckbildern; glän-  
zend ausgestattet, Umfang 336 S. in  
Prachteinband,  
**Preis 3 Gulden.**  
Verlag von Carl Corold's Sohn in Wien.  
Vorrätig bei  
**Fritz Rasch in Cilli.**

**!! Auch auf Ratenzahlungen !!**  
hauswirtschaftlichen Maschinen erriethe  
Reparaturen von **sämmtlichen Maschinen & Biocycles** werden  
übernommen und prompt und billig angeführt. Indem ich noch für das bisher  
entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig auch mein  
neues Unternehmen zu unterstützen.  
Hochachtungsvoll  
**Christian Thamer, Brunneck (Tirol), erst Präsident Maschinenfabr.**  
Vertreter für Cilli u. Umgebung: **Max Benesch.**  
  
**Landwirtschaftlichen  
Maschinen,  
Biocycles,  
Näh- &**  
Ich beehre mich hienit anzu-  
zeigen, dass ich in Cilli ein  
reichhaltiges Lager von sämmt-  
lichen 221-44

**Sparcasse-Kundmachung.**  
Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Ver-  
wahrung resp. ins Depôt:  
**Werthpapiere des In- und Auslandes,  
Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen  
und anderen Creditinstituten,  
Staats- und Banknoten,  
Goldmünzen gegen eine mässige Depot-Gebühr.**  
Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse  
der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.  
**Die Direction.**  
Als Nebestellen der **österr.-ung. Bank** übernimmt die Sparcasse der  
Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale  
Graz. 1-53  
**Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.**



## Die Rettung der Ostmark.

29

Geschichtliche Erzählung von Mart. Derwall

Du willst mich eitel machen, Emerich.  
Nicht doch, Helene! Deine Seele ist zu groß, um solch kleinen Schwächen zu verfallen. Aber ich wünsche oft, daß du, neben deinem stolzen Selbstbewußtsein, zuweilen doch ein klein wenig Eitelkeit besitzen würdest.

Warum sollte ich das?

Je nun, ich für meinen Theil werde sehr eitel und stolz darauf sein, die Fürsten alle und die Höfen meines Reichs zu den Füßen meiner schönen Königin zu sehn.

Ein anderer Mann würde an deiner Stelle eifersüchtig sein, Emerich.

Wer ein Weib besitzt, wie ich eines besitze, wäre ein Thor, eifersüchtig zu sein! Wer kann der Liebe einer Frau sicherer sein, als ich es bin! Diese Aftaten sollen sich deshalb nur alle in dich verlieben, es ist von politischer Bedeutung für mich, daß sie den Reiz der Frauen im öffentlichen Umgang empfinden. Sie sollen sich daran gewöhnen, daß unsere Frauen keine Sklaven sind. Die Fesseln dieser Barbaren sollen mich nicht drücken — sie aber mögen lernen, sich edleren Sitten zu fügen!

Mein Emerich, das werden sie nie erlernen!

Dann müssen wir uns von ihnen trennen, aber erst dann, wenn wir von Ihnen erlangt haben, was wir erlangen wollten!

Da stürzte bleich und erschrocken ein Soldat in die Stube und rief: Die Oesterreicher kommen, und lief eilig wieder weg.

Es scheint, sie rühren sich schon da oben, sagte Tököly ruhig, und, indem er seinen Degen umschnallte, fügte er hinzu: Schläfe nun ein Weibchen, Helene, sie werden wohl nur einige Bomben von da oben herunter werfen, um uns zu mahnen, daß wir sie bald hinaus werfen müssen.

Dann schritt er hinaus und fand zu seinem Erstaunen alles ruhig. Er besah sich die Festung, auch dort konnte er nichts entdecken, was auf eine Attaque von seite der Burg hätte schließen lassen. Um zu sehen, ob man von der anderen Seite herunter schieße und Bomben werfe, gieng er nach der Rückseite des Burgberges zu, denn er hörte nun deutlich kriegerisches Getöse.

Während er langsam dahin schlenderte, fest überzeugt, daß man es nur mit den in der Festung eingeschlossenen zu thun habe, waren die Oesterreicher mit dem Herzog von Lothringen an der Spitze in Pressburg eingebrungen, und die Soldaten Tököly's jagten bereits in wilder Flucht zur Stadt hinaus, alles hinter sich lassend, um nur das nackte Leben zu retten.

Nur wenige unter ihnen hatten sich den Eindringenden entgegen geworfen und mit diesen entspann sich in einigen Hauptstraßen ein heftiger Kampf.

Ibrahim, der tapfersten Einer unter den Osmanen, kämpfte mit einer Wildheit, vor welcher die Feinde fast stets zurückwichen, und es gelang ihm auch diesmal, die Oesterreicher wieder zum Weichen zu bringen, wenn auch nur auf wenige Minuten.

Als er aber die Feinde zurückgedrängt hatte, commandierte er die Seinen, ihm nach zu kommen und jagte, rasch wie der Sturm, auf das Haus zu, in dem er die Königin wußte. Als er an den Stallungen vorbei kam, sah er dort noch alle Pferde, die Diener aber waren entflohen.

Er eilte die Treppe empor und fand keine Seele, schon wollte er umkehren, weil er sicher zu sein glaubte, daß die Königin gerettet, als er eine Klingel erklingen hörte. Er öffnete rasch die Thüre und da stand die Königin schön und ruhig wie immer.

Entschuldigt, Königin, sagte Ibrahim ohne Erregung in dem Tone, die Stadt ist bereits in Feindes Händen und wenn sie nicht schnell entfliehen, werden sie dem Sieger als Beute zufallen.

Wo ist mein Gemal? fragte statt aller Antwort die Königin.

Er sollte bei ihnen sein! Im Kampfe hab' ich ihn nirgends wahrgenommen.

Da hörte man von unten Kampfesgetöse und Allahgeschrei und mitten durch die laute Stimme Tököly's, der nach ihr rief!

Nun war sie in wenigen Augenblicken auch schon unten und vom Pascha rasch auf ein Pferd gehoben.

Da sah sie ihren Gatten von Feinden umringt und mit der ihr eigenen Todesverachtung sprengte sie mitten in die ihn umringenden Kaiserlichen, an deren Spitze Prinz Eugen von Savoyen, der Tököly hart zufochte und ihn ohne die Dazwischenkunft seiner Frau auch sicher gefangen genommen hätte.

Dem Pferde der Königin aber, das mitten in den Knäuel der Kämpfenden geprengt war, folgte das des Paschas, und den Augenblick der Verwirrung benützend, entfloh Tököly mit seiner Gattin.

Der Pascha kaufte mehreremal im Kreise um die Kaiserlichen herum, bis seine Barbaren herbei gekommen waren. Dann kämpften sie noch einige Minuten tapfer miteinander, auf einen Commandoruf des Paschas aber stoben seine Barbaren plötzlich nach allen Richtungen aus einander, um, am Thore der Stadt angekommen, Tököly und dessen Gattin noch einmal von einem Trupp kaiserlicher Soldaten zu befreien und dann unaufhaltsam mit ihnen davon zu fliehen. Die eingebrochene Nacht begünstigte ihre Flucht. Die Ungarn hatten ihre ganze Kriegsrüstung sammt dem reichen Privatgepäck Tököly's verloren, viele Kanonen, Fahnen, kurz sie hatten nichts als das Leben gerettet.

An Widerstand war nicht zu denken gewesen, da die Ueberrumpelung vollständig gelungen war.

Als der Herzog von Lothringen jenseben dem Prinzen Eugen beispringen wollte, um Tököly zu überwältigen, sah er, daß dessen Frau thätigen Antheil an dem Kampfe nahm.

Er zog sich zurück, denn es wiederstrebte ihm, gegen eine Frau zu kämpfen, zumal er selbst die Königin nicht gefangen nehmen wollte und nicht unangenehm berührt war, als er sie entfliehen sah.

Etwa eine Stunde später, nachdem er seine rasche Eroberung vollständig gesichert und die Thore der Stadt mit starken Wachen besetzt, betrat er das Gemach, in welchem kurz vorher noch die Gattin Tököly's geruht hatte.

Er setzte sich auf das Sopha, fügte gedankenvoll das Haupt in die Hand und besah sich die Gegenstände, welche die schöne Frau in ihrer eiligen Flucht hatte liegen lassen.

Dort lag ihr kostbarer Panzer er war so fein wie ein Stoff anzufühlen. Ein Armband, ein einfacher, goldener Reif lag auf dem Tische und ihre sammt ihres Mannes Reithandschuhe daneben.

Der Herzog nahm das Armband und betrachtete es so genau, als wäre die kunstvollste Arbeit daran zu bewundern, nun betrachtete er ihre Handschuhe und hielt sie lange vor sich hin, dann legte er beide Gegenstände mit einem tiefen Seufzer wieder auf den Platz, wo sie gelegen hatten. Das Spizenstück aber, welches er auf dem Sopha fand, steckte er an seine Brust und saß noch eine Weile, in tiefe Gedanken versunken, regungslos da, als die Dunkelheit schon längst hereingebrochen war.

Endlich kam Prinz Eugen und erzählte ihm, daß er die Verfolgung der Ungarn hat aufgeben müssen, weil er der Dunkelheit wegen einen Hinterhalt gefürchtet.

Ist die Gräfin glücklich entkommen? fragte der Herzog nach ihrer Weile.

Ja, sie ist wieder entkommen! Ibrahim hat sie tapfer verteidigt. Dieser Tiger in Menschengestalt liebt die Gräfin, denn er hat sein Leben mehr als einmal heute für sie in die Schanze geschlagen.

Lassen sie der Gräfin ihre Privateffecten zusenden, sagte jetzt der Herzog, reichte seinem jungen Freunde die Hand und begab sich zur Ruhe.

Seine edle Natur wird sich schon wieder zurecht finden, murmelte Eugen, indem er ihm

sinnend nach schaute und suchte dann ebenfalls seine Lagerstätte auf.

### 3. Hauptstück.

#### Tököly's Besuch bei Kara Mustafa in Baden.

Am nächsten Nachmittage trafen die Flüchtigen, etwa drei Stunden von Pressburg mit einer Gesandtschaft des Großveziers zusammen, die dem Kuruzzenkönig, für die glanzvolle Einnahme von Pressburg mehrere Auszeichnungen und kostbare Geschenke überbringen sollte, verbunden mit der Bitte, daß das Königspaar den Großvezier in Baden mit einem Besuche erfreuen möchte, weil er ob des herrlichen Sieges besondere Feierlichkeiten daselbst ins Werk setzen wolle.

Obwohl nun aber die Sieger von Pressburg sich bereits wieder auf der Flucht befanden und nun selbst die Besiegten waren, eilte die Gesandtschaft zu ihnen und entledigte sich ihres Auftrages und der schönen Geschenke, indem sie noch hervorhob, daß der Großvezier in Baden besonders die Königin zu ehren gedachte.

Der Pascha konnte nicht umhin, sein häßliches Gesicht zu einem grinzenden Lächeln zu verzerrern, auch Tököly lachte, halb zornig, halb belustigt, laut auf und entgegnete den Gefandten, daß er die Auszeichnungen des erhabenen Feldherrn für den glänzenden Sieg freundlich entgegennehme. Sagt dies dem Großvezier, doch wir werden Euch auf dem Fuße folgen.

Zuerst suchten nun die besiegten Sieger ihr zerstreutes Heer wieder zu sammeln und dann machten sie sich heiterer als je vor kurzem noch für möglich gehalten, auf den Weg nach Baden.

Der Großvezier weilte daselbst und pflegte in den heilkräftigen Schwefelbädern, die ihm absonderlich behagten, seine Gesundheit, die neue Jugendkraft und Lebenslust zurückbringen sollten. Er erwartete zwar täglich die Nachricht, daß er unverweilt vor Wien erscheinen solle, um seinen Einzug in seiner zukünftigen Residenz zu halten, doch das konnte ihn nicht stören, unterdessen das Leben mit vollen Jügen zu genießen. Und namentlich wollte er, noch vor der Eroberung von Wien das Herz der schönen Kuruzzenkönigin erobert haben. Um ihrem Willen hatte er die Gesandtschaft an Tököly geschickt und an seinen Hof in Baden bitten lassen. Er hatte den hochmüthigen Tököly mit Auszeichnungen überhäuft, aber er that es ungern, den er haßte den Ungarn, der sich nicht vor ihm beugte. Doch um seiner Königin willen, die er von ihren Gatten schon zu erreichen hoffte, ließ er die Beiden jetzt zu sich kommen.

Er war jedoch heut sehr verstimmt, und die Sklavinnen, die ihn umringten und den gewaltigen Herrscher mit ihrem süßesten Lächeln, mit ihren graciösesten Bewegungen auf sich aufmerksam zu machen suchten, konnten keinen Blick von ihm erringen.

Um seine Laune vollständig zu verderben, kamen von Wien immer und immer wieder dieselben Nachrichten, daß man Minen habe sprengen lassen, dann gestürmt, die Rosschweife schon auf den Wällen der Stadt aufgespannt hatte, und daß man schließlich doch wieder zurückgeworfen wurde!

Wuthschraubend ließ er seine Wahrsager kommen und fragte sie mit unheimlichen Blicken, wie sich diese Nachrichten mit den vorher verheißenen Siegen, mit all dem Glück, das sie ihm stets weissagten, nun verhalte?

Erhabener Herr und Gebieter, erwidert der spindebürre, wie Ebenholz schwarze Haffan, indem er sich bis zur Erde neigte: Laß dich nicht beirren durch diese kleinen Mißerfolge. In den Sternen steht geschrieben, daß dir bald die ganze Welt zu Füßen liegen wird! Du bist der Liebling des Propheten und stolz wie deine Abkunft wird dein Sieg und deine Zukunft sein.

Der Vezier warf aus seinen großen, bösen Augen dem Sprecher einen vernichtenden Blick zu, denn er liebte es nicht, an seine niedere Abkunft gemahnt zu werden. Du höhnt mich, Slave, murmelte er.

(Fortsetzung folgt in nächster Nummer.)



welche seit 20 Jahren betrieht und von hervorragenden Aerzten  
**als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden.**  
 Hören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verpackten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenwertes Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. W.  
**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

*Philipp Neustein*  
 Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, in gerader schlechtes Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umhüllende und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.  
 168-12 1189-24

**Haupt-Depot in Wien:**  
 Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Blatten- und Spielgasse.  
 Zu haben in Cilli bei Herrn A. Marek, Apoth.

3. 9983.

### Kundmachung.

Das der Stadtgemeinde Cilli gehörige, neben der Chermal-Kaserne in der Carolinengasse gelegene einstöckige Landsturm-Magazins-Gebäude wird mit 1. Juli 1894 geräumt und gelangt zum Verkauf. Kauflustige wollen ihre mit 50 kr.-Stempel versehenen Offerte unter Angabe des Preises, welchen sie anbieten, bis 31. December l. 3. beim gefertigten Stadtamte überreichen.

Stadtamt Cilli, am 4. December 1893.

1801-3

Der Bürgermeister: Stiger.

## Tiroler Loden

1277-10

Erste Bezugsquelle

Special-Geschäft

**Rudolf Baur**

Innsbruck (Tirol), Rudolfstrasse 4.

Fertige Havelocks, Joppen und wasserdichte Wettermäntel

Touristen-Ausrüstung.

Grösste Auswahl in

**Tiroler Damenloden**

Versandt nach Meter.

Illustrierter Katalog und Muster gratis und franco.



## Essenzen



zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Spirituosen, feiner Tafelliqueure und Specialitäten liefere ich in brillanter Qualität.  
 Nebst dem offeriere ich Essigessenzen, 80% chemisch rein, zur Erzeugung von pikant-scharfem Weinessig und gewöhnlichem Essig. Recepte u. Plakate werden gratis beigegeben.  
 Für beste Erfolge wird garantiert. — Preisliste versende franco.

**Carl Philipp Pollak**  
 Essenzen-Specialitäten-Fabrik  
**PRAG.** 1005-50

Solide Vertreter gesucht.

# Alois Keil's Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

**Wachs-Pasta,**

bestes und einfachstes Einlassmittel für Parquetten.

Preis einer Dose 60 kr., stets vorrätig bei

## Victor Wogg in Cilli.

### G. Schmid's Nachfolger, Cilli



empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortiertes Lager von

**Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaren,**  
sowie

### Nähmaschinen

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat zu sehr billigen Preisen. 368



## Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 302-28

Cilli Steiermark



erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.



## Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee

von

### Franz Wilhelm

Apotheker

zu Neunkirchen in Nied.-Oesterreich

ist durch alle Apotheken

zum Preise von ö. W. fl. 1.— per Packet

zu beziehen.

## Dorsch-Leberthran-Oel



ein bewährtes Mittel in den einschlägigen Krankheiten der Brust und Lunge, bei Skropheln, Haut-Ausschlägen, Drüsenkrankheiten etc. etc. Preis einer kleinen Flasche 50 kr., einer grossen 1 fl. Stets frische Fällung zu haben bei

**Anton Nedwed**  
 Apotheke „zum Mohren“  
 Murplatz in Graz. 1198

## Körbe,

zum Versandt für lebendes und todttes Geflügel liefert billig **J. Kautschitsch,** in Rann. 1303-3

## Bäckerei

an einem sehr verkehrreichen Platze, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Anfragen sind an die Verwaltung dieses Blattes zu richten. 1315-4





# Unentbehrlich für jeden Haushalt ist KATHREINER'S KNEIPP MALZ-KAFFEE

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entgehen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. — Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. — Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. — 1/2 Kilo à 25 kr. — Ueberall zu haben. Nur echt in weissen Packeten mit dem Bilde des Herrn Barrers Kneipp als Schutzmarke. 1183 52

Patentiert für ganz Europa.

## Die Zukunft der Tricot-Unterkleider.

Patentiert für ganz Europa.

Die neueste Erfindung auf diesem Gebiete sind



# Tricot-Unterkleider



aus „waschbarem Plüsch“.

Dieselben vereinigen alle Eigenschaften in sich, die von einer guten und zweckmässigen Unterkleidung gefordert werden. Sie sind elastisch und porös, können wie gewöhnliche Hauswäsche gewaschen werden, laufen dabei nicht im geringsten ein, tragen sich äusserst angenehm, halten den Körper warm und in gleichmässiger Temperatur, bieten einen vorzüglichen Schutz gegen Erkältung, sind anerkannt als bestes hygienisches Erzeugniss und ausserordentlich preiswert.

Die geachtete Firma hat erst, nachdem sie sich durch mannigfache praktische Versuche und fachmännische Untersuchungen die volle Ueberzeugung von den vorzüglichen Eigenschaften der Plüsch-Tricot-Unterkleider verschafft hat, so dass sie in der Lage ist, dieselben ihren langjährigen Kunden und einem P. T. Publicum zu empfehlen, das General-Depot für Oesterreich-Ungarn, en détail und en gros, übernommen.

### Nachstehend die Original-Fabrikspreise:

	Grösse	klein	mittelgross	gross	sehr gross	extra gross
Plüsch-Herren-Unterjacken Nr. 1100		3	4	5	6	7
Original-Fabrikspreis per Stück fl.		1.50	1.60	1.75	1.85	2.10
Plüsch-Herren-Jägerhemden Nr. 1102	Halsweiten: cm.	37, 38, 39	39, 40, 41	41, 42, 43	43, 44, 45	46, 47, 48
	Grösse	3	4	5	6	7
Original-Fabrikspreis per Stück fl.		1.85	2.—	2.25	2.40	2.75
Plüsch-Touristenhemden Nr. 1100		2.25	2.50	2.75	3.—	3.25
Plüsch-Herren-Gilets ohne Aermel Nr. 1100		2.—	2.15	2.35	—	—
Plüsch-Herren-Gilets mit Aermel Nr. 1100		2.75	3.—	3.25	—	—
Plüsch-Herren-Unterbeinkleider Nr. 1100	Grösse	klein 3	mittelgross 4	gross 5	sehr gross 6	extra gross 7
Originalpreis pr Stück fl.		1.70	1.85	2.—	2.25	2.75
Plüsch-Damen-Unterjacken Nr. 1102		1.40	1.50	1.70	2.—	—
kurze Aermel		1.50	1.70	1.80	2.10	—
Plüsch-Damenhemden Nr. 1102		1.75	2.—	2.25	2.75	—
kurze Aermel		2.—	2.10	2.35	2.75	—
Plüsch-Damen Unterbeinkleider Nr. 1100		1.75	1.85	2.—	2.25	—
mit Elastic		2.—	2.10	2.35	2.75	—
ausgeschlungen		—	—	—	—	—
Plüsch-Damen-Unterröcke Nr. 1170, färbig fl.		—	2.25	2.75	—	—
detto Nr. 1100, ceru		—	2.75	3.—	—	—

Plüsch-Stoff per Meter 88 cm breit per Meter fl. 1.40

Der Plüsch-Stoff eignet sich ausserordentlich gut für Damen- und Kinde-Confection und empfehlen wir unsere geschmackvoll ausgeführten

Plüsch-Kinderkleidchen, Façon Empire	per Stück fl.	2	4	6 Jahre
Plüsch-Kindermäntel, gefüttert		3.75	4.—	4.25
Plüsch-Damenjacken (Matinées), ungefütert fl. 6, gefüttert fl. 6.75, mit Pelzbesatz		9.50	10.—	10.50
Plüsch-Hüteln, nett arrangiert		—	—	3.50

## Schostal & Härtlein, k. u. k. Hof-Wäsche-Fabriks-Niederlage in Wien

Haupt-Depot: I., Kärntnerstrasse 13.

Filialen in Wien: I., Graben 30 und Stock-im-Eisenplatz 1. Prag, Graben 37.

Preisourante über Plüsch-Unterkleider und Plüsch-Stoffproben gratis und franco.

Anfragen wegen Errichtung von Verkaufsstellen in der Provinz beliebe man zu richten an Schostal & Härtlein in Wien. — Provinzbestellungen gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Nichtconvenientes wird innerhalb 8 Tagen gegen Rückerstattung des Betrages retourgenommen. Illustr. Wäsche-Preisourante über Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Tisch- und Bettwäsche, Taschentücher, Diener-Küchenwäsche, ferner Kostenüberschläge für Brautausstattungen franco und gratis. 1245-5

Die Droguerie „zum gold. Kreuz, Cilli, Bahnhofstr. 7“ empfiehlt: Carbolsäure zur Desinfection, Krankenpflege-Artikel, Verbandstoffe, Inhalations-Apparate und Irrigatoren, Bruchbänder, Gummi-Artikel, Wasmuth's Hahnenaugeinrinne in der Uhr, chemisch-technische Producte, Mineralwasser und Quellenproducte, Biliner, Sodener und Tamarinden-Pastillen u. s. w. 1090

## Ein Gewölbe

am Hauptplatz Nr. 20, mit Specerelei-Einrichtung ist vom 1. December 1893 an zu vermieten. Anfragen in der Seifen-Niederlage des Herrn Josef Costa, Rathhausgasse. 969-a

### Damen-Confection

Modernste Neuheiten in Wintermänteln, Pelzmänteln, Lacken und Wintercaps und Winterregennmänteln sowie reizende Kindermäntel empfiehlt

**Carl Roessner,**  
Damenkleidermacher.

## Rathhausgasse 16

Deschmann's

## Wanzen-Tinctur

Erprobtes Mittel zur gänzlichen Vertilgung der Wanzenbrut. Probeflasche 25 kr. Echter Fichtennadel-Franzbranntwein als Eiareibung bei richtischen Leiden, schmerzstillend, nerven- und muskelstärkend à 45 kr. Apotheke „zur Sonne“, Graz, Jakominiplatz 24. 1247-10



## Gemischtwaren-Geschäft

im besten Gange in einer kleinen Provinz Stadt Untersteiermark von circa 5000 Einwohner auf einem beliebten Platze gelegen ist sogleich zu übernehmen. Warenlager klein.

Anfragen sind zu richten unter Trebor Nr. 133 postlagernd an die Verwaltung dieses Blattes. 1812-3



## Wohnungs-Vermiethung.

In dem der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli gehörigen Hause Nr. 25 in der Herrngasse ist eine schöne Wohnung mit 3 Zimmern sammt Zugehör mit 1. November d. J. zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger im Sparcassegebäude. 1158-6

## Tinten-

Fässer, sowie alle Sorten Schreib-, Copier- u. Zeichentinten, flüssiger Gummi, Glanzleim, Syntetikon etc. zu den billigsten Preisen bei

Fritz Rasch

Buch- und Papierhandlung

1115-3 CILLI.

Dem besten, echten, guten

## Natur-Most

gleich, gibt Most-Ersatz nur gut vermengt mit reinem Wasser. Derselbe wird nur erzeugt von Johann Krenn, Graz, Schillerstrasse 14 und ist nur zu beziehen ab Graz oder Niederlagen.

Für 250 Lit. Most fl. 5.50, incl. Kiste u. Flasche fl. 6.10. Für 150 Lit. Most fl. 3.20, incl. Kiste u. Flasche fl. 3.74. Für 100 Lit. Most fl. 2.50, für 60 Lit. Most fl. 1.60, für 50 Lit. Most fl. 1.50 mit Flasche ohne Kiste. Post-Collis für 50 Lit. fl. 1.70, franco per Post. Für Arbeiter sind Flaschen für 5, 10 u. 25 Lit. vorrätig. 998-s  
Wiederverkäufer für Untersteier gesucht.

Buchen-Brennholz

sowie weiches 1031-28

## Unterzünholz

stets zu haben bei

Carl Teppi.

Holzplatz vis-à-vis Grünen Wieso.

# Neuer italienischer Wein

per Liter 28 fr. im Ausschank  
Seidelberger Faß.

In Gebinden von 56 Liter aufwärts  
18 fr. pr. Liter.

Weinhandlung J. Pallos, Cilli. 1325-10

## Richters Anker-Steinbaukasten

sehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

### Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetrübtes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Ueberzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma ein Stück die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Vorschläge. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 35 fr., 70 fr., 80 fr. bis 5 fl. und höher vorrätig in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Gedulds spiele: Et des Columbus, Missableiter, Kornbrecher, Grillenlöter, Pythagoras usw. Die neuen Hefte enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu Doppelspielen. Preis 35 fr. das Spiel. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie.,

Erste österr.-ungar. kais. und königl. privilegierte Steinbaukasten-Fabrik,

Wien, I. Nibelungengasse 4, Rudolfsbad, München, Oden, Rotterdam, London E.C., New-York.



## Fleischlieferungs-Ausschreibung.

Die hiesige k. u. k. Garnisons-Menage-Verwaltung schreibt hiemit die Lieferung des Fleisches für das Jahr 1894 und zwar für die ganze Garnison in Cilli aus.

Bewerber wollen ihre Offerten bis 26. d. M. an die Garnisons-Menage-Verwaltung einsenden, wo auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Cilli, 13. Dezember 1893

Die k. u. k. Menage-Verwaltung in Cilli.

### Ausweis

über die in der Stadt Cilli im Monate November vorgenommenen und der Beschau unterzogenen Schlachtungen.

Die Nummern I, II, III. bezeichnen die Qualität der geschlachteten Ochsen nach dem beiläufigen Fleischgewichte und zwar: I. über 300, II. über 200, III. bis 200 Kilogr.

Namen der Fleischhauer	Stiere	Ochsen	Qualität der Ochsen			Kälber	Kalbinnen	Schafe und Lämmer	Schweine	
			I.	II.	III.					
Johann Grenta	—	20	4	16	—	—	—	28	—	4
Anton Feuschenag	—	—	—	—	—	4	4	1	—	1
Franz Kerpelnik	—	—	—	—	—	1	4	—	—	3
Ludwig Koffar	—	6	—	4	2	3	1	6	—	3
Franz Petovar	—	6	1	5	—	—	—	3	—	—
Josef Hebenschef	—	48	16	32	—	—	—	16	—	5
Franz Sella	—	—	—	—	—	2	7	3	1	5
Anton Seuschnik	—	2	—	1	1	—	8	—	—	3
Georg Strauß	—	15	—	13	2	3	1	15	—	2
Franz Dollgerber	—	12	4	8	—	—	—	1	—	—
Johann Woisl	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3
Martin Karlovskof	2	1	—	—	1	22	—	—	—	—
Gastwirte u. Greißler	—	—	—	—	—	—	—	38	1	80
Summe . .	2	110	25	79	6	35	25	112	3	109
Anweis vom October	—	123	31	87	7	35	33	129	9	126

Cilli, am 10. December 1893.

P. Schille, städt. Amtsthierarzt.

## Grösste Auswahl

in Briefpapier und Couverts in Cassetten u. Mappen (Niederlage von Theyer & Hardtmuth, Wien), Photographie- und Poesie-Albums, Jugendschriften und Bilderbücher, Gesellschaftsspiele.

in Schreibgarnituren und Malkästen, Modellierbogen u. Laubsäge-Vorlagen, Ofenbildern u. Lampenschirmen, Gebetbüchern u. Kalender aller Art, zu den billigsten Preisen.



Zum Besuche meiner Weihnachts-Ausstellung lade ich ergebenst ein.

## Chemische Putzerei u. Schönfärberei

M. Zeller's Nachfolger

Mathilde Jaroljmek

Wien, IV. Margarethenstrasse 8 1819-6

übernimmt alle Arten Damen- und Herrenkleider im ganzen und zertheilten Zustande, Ball-Toiletten, Uniformen, alle Gattungen Vorhänge, Spitzen, Handschuhe, Cravatten, Schirme, Plüsch-Samte und Seidenstoffe zum Putzen und Färben.

Provinz-Aufträge werden schnellstens und sorgfältigst ausgeführt.

## Gelegenheitskauf

# Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

empfiehlt

G. Schmidl's Nachfolger, Cilli

1317-3

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaren

Nähmaschinen-Niederlage

Zu tief herabgesetzten Preisen.

in reichster Auswahl.

Complete Kleider in eleganten Cartons.

Pelzwaren-Confection aller Art.